

Zu Euripides.

In dem Chorgesange der Iphigenia in Aulis, der die Hochzeit der Thetis schildert, lesen wir B. 1057 fgg.:

Ἀνὰ δ' ἐλάταισι στεφανώδει τε χλόη
Θίασος ἔμολεν ἰπποβότας
Κενταύρων ἐπὶ δαῖτα —

Warum die Rossmenschen hier rossenährende genannt werden, wird nicht leicht Jemand zu sagen wissen. Doch wohl nicht darum, weil sie sich selbst nähren? — Der Zusammenhang verlangt augenscheinlich ein Wort, welches die äußere Erscheinung des Centaurenzuges beschreibt und wir irren wohl nicht, wenn wir mit Aenderung eines Buchstaben ἰπποβάτας lesen. (Aesch. Pers. 27: τοξοδάμαντες τ' ἢ δ' ἰπποβάται).

In B. 883 fragt Klytämnestra den alten Diener, der ihr eben das entsetzliche Vorhaben Agamemnons eröffnet hatte: ὁ δὲ γάμος τίς εἶχε πρόφρασι; ἢ μ' ἐκόμισεν ἐκ Ἰδμων; Von dem

beiden Bedeutungen, die *πρόφασις* haben kann, Vorwand und Grund, ist die letztere wegen des folgenden *ἢ μ' ἐκόμισεν* hier nicht wohl möglich und wäre nach dem Vorangehenden jedenfalls sinnlos; übersehen wir also: „Und die Vermählung, welchen Vorwand gab sie ab, der mich hieherlockte“? — so gewinnen wir eine Frage, die sich die Fragende in der zweiten Hälfte des Sages selbst beantwortet, und welche eine Frage für die Mutter, deren Gedanken von Angst und Sorge um das Leben der Tochter beflügelt sind! So eben war Klytämnestra der Mittheilung des Dieners vorangeeilt mit dem Ausruf: *εἰς ἄρ' Ἰριγένειαν Ἐλένης νόστος ἦν πεπωμένος;* (881), so daß ihr dieser erwidert: *πάντ' ἔχεις* — und so wird sie wohl auch jetzt halb fragend ausgerufen haben: *ὁ δὲ γάμος παρ-εῖχε πρόφασιν, ἢ μ' ἐκόμισεν ἐκ δόμων;* (aus *ΠΑΡΕΙΧΕ — ΤΙΝΕΙΧΕ*), worauf der Alte in seiner Antwort die schreckliche Ironie jenes Gegensatzes noch einmal im Einzelnen und in seiner Wirkung auf das Gemüth der Mutter ausmalt: *ἴν' ἀγάγοις χαίρουσ' Ἀχιλλεῖ παῖδα νυμφεύσουσα σῆν.*

Wien.

Theodor Gomperz.